

verpasste Chancen, #1: wie ich Björk im Burger King traf

Neulich, zwischen zwei Burgern, da traf ich Björk. "Björk, alte Knister-Elfe," sprach ich, „was machst denn DU hier?". Björk sah mich verständnislos an. Sie trug das Schwanenkleid aus Cannes, knabberte lustlos an einem Chickendingens und trommelte gedankenverloren komplexe Rhythmen auf das Tablett.

Es war ein seltsamer Tag gewesen, Tage müssen seltsam sein, wenn sie in einen nächtlichen, einsamen Besuch in einem Fastfoodschuppen münden, normalerweise werde ich ja nur im Strom einer partyhungrigen Masse in diese fettschwitzenden Etablissements gespült.

Hunger mag vorhanden sein, Hunger, der NUR, und das ist in diesen Momenten gottgegebenes Gesetz, von einem Fleisch-Fett-Käse-Klumpen im Magen bekämpft werden kann. Aber der Anblick der traurigen Alleine-Esser, die mit erloschenen Augen auf das KING-MAGAZIN oder die Videoclipschleuderfernseher stieren, ist doch Grund genug, der Erniedrigung zu entgehen.

Nur heute, an diesem seltsamen heute, hatte alles nichts gewirkt.

Deshalb war ich natürlich hocherfreut, Björk zu treffen, hey, dachte ich, super, ich setz mich zu ihr, dann sind wir beide nicht mehr allein, Björk hat mich und ich hab Björk, und dann schmeckt der abgepackte Abfall doch gleich doppelt so gut, und vielleicht erzählt sie mit drolligem Akzent noch was über ihre neue Platte, den auf die freut sich ja jeder Mensch, der Ohren am Kopf und ein Herz im Leib trägt.

„Björk“, sprach ich also, „alles roger? Antworten Sie, Fräulein [Gudmundsdottir!](#)“ Ich drohte ihr spielerisch mit einer Pommes, aber Björk beachtete mich nicht, sie malte mit Ketchup ein filigranes Muster auf den Tablettunterlegwerbezettel.

Vielleicht hat sie einfach gerade keine Lust, dachte ich, oder ist, im Gegenteil, inspiriert, genau, dachte ich, das ist es, die Künstler halt, und vor allem Björk, das tollste Ding seit geschnitten Brot. Ich beschloss, sie einfach zu beobachten, ich wartete darauf, ob sie die Ketchup besudelten Finger an den, (wie mir jetzt erst auffiel), gletscherartig angeordneten Papierservietten abwischte, oder sie nach vollendetem Werk einfach abschlotzte. NATÜRLICH schlotzte sie.

Eigentlich, dachte ich, ist das gar nicht so schlecht, wenn Björk die Klappe hält, statt auf unnachahmliche Weise zu heulen und zu keuchen und zu gurren, das ist natürlich brilliant, aber nicht angemessen, passt nicht, fiel es mir auf, nicht zu Burger King, da sind Gurren und Jubilieren fehl am Platz, und die Frau ist eine Stilikone, die weiß das instinktiv, die speist einfach still vor sich hin und malt Muster, und das ist das Beste, was man machen kann, hier und jetzt.

Und vor allem, fällt es mir siedendheiss ein, hab ich ja ein Riesenglück, ich hätte ja auch Heidi Klum treffen können, die salatmampfende Natürlichkeit in Person, und die hätte mich bestimmt vollgequasselt von Seal, Fitness-Videos und Fifa-WM-Eröffnungszeremonien, und, mal ehrlich, Seal, Fitness-Videos und Fifa-WM-Eröffnungszeremonien auf einmal sind für einen halbwegs gebildeten Menschen die popkulturelle Vorhölle. Aber nein, verwerfe ich diesen Gedanken, die isst ja beim anderen Verein.

„Björk“, sage ich also mit leiser Bewunderung, „du hast’s einfach drau-“ aber Björk ist unbemerkt aufgestanden, und schwebt im Schwanenkostüm gen Ausgang. „Dein Tablett“, rufe ich, aber sie ist schon außer Hörweite.